

**C**            **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB**            **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB**          **Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute**

**Universität <ZÜRICH>**

**Vorlesungen**

**1833 - 1900**

- 11-3**        ***Repertorium der Vorlesungen an der Universität Zürich : 1833 - 1900*** / hrsg. von Christian Moser. - Zug : Achi. - 25 cm. - ISBN 978-3-905351-15-6 : SFr. 246.00, EUR 198.00  
**[#2097]**  
Bd. 1. [Chronologisches Verzeichnis der Vorlesungen]. - 2011. - XXI, 790 S.  
Bd. 2. [Verzeichnis der Vorlesungen nach Dozenten]. - 2011. - XX S., S. 791 - 1310

Kurz nach der in **IFB** ausführlich besprochenen Dokumentation der frühen Berliner Vorlesungsverzeichnisse<sup>1</sup> liegt nun eine weitere Zusammenstellung von Lektionskatalogen des 19. Jahrhunderts vor. Sie enthält sämtliche in den gedruckten Verzeichnissen angekündigten Lehrveranstaltungen von der Gründung im Jahre 1833 als Nachfolgerin des traditionsreichen Collegium Carolinum<sup>2</sup> bis zum Sommersemester 1900, insgesamt die beeindruckende Zahl von 24.575 Veranstaltungen in 135 Semester.

Die neu gegründete Hochschule<sup>3</sup> bestand im Berichtszeitraum aus den vier traditionellen Fakultäten Theologie, Jura, Medizin und Philosophie, wobei in Zürich wie bald auch anderswo die Juristen mit den Wirtschaftswissenschaftlern in einer staatswissenschaftlichen Fakultät zusammengefaßt wur-

---

<sup>1</sup> ***Die Vorlesungen der Berliner Universität 1810 - 1834 nach dem deutschen und lateinischen Lektionskatalog sowie den Ministerialakten*** / hrsg. von Wolfgang Virmond. [Hrsg. im Auftrag des Zentrums Preußen-Berlin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Humboldt-Universität zu Berlin]. - Berlin : Akademie-Verlag, 2011. - XXVI, 848 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-05-004619-8 : EUR 228.00 [#1930]. - Rez.: **IFB 11-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz326433368rez-1.pdf> - Der Berliner Band endet also ziemlich genau zu dem Zeitpunkt, an dem Zürich einsetzt.

<sup>2</sup> Zu dessen Geschichte fand 2009 eine Tagung statt; der Tagungsband ist in Vorbereitung: ***Die Hohe Schule zu Zürich von den Anfängen bis zur Gründung der Universität*** / hrsg. von Hanspeter Marti.

<sup>3</sup> Die Studentenschaft der ersten gut 90 Jahre dokumentiert die vorzügliche elektronische ***Matrikeledition der Universität Zürich 1833 - 1924*** / hrsg. von Ulrich Helfenstein-Tschudi - Version vom 7. November 2007 <http://www.matrikel.uzh.ch> [2011-08-11].

den. Ebenso zeichnete sich auch an der Limmat die immer stärkere Ausdifferenzierung der alten philosophischen Fakultät ab. Ab 1860 gab es folglich eine philologisch-historische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion. Eine Zürcher Besonderheit war die 1895/96 eingerichtete Zahnärztliche Schule, die als medizinische „Hilfsanstalt“ der Universität angegliedert wurde. Ihre Lehrveranstaltungen tauchten demnach in den Vorlesungsverzeichnissen in einem separaten Kapitel am Ende auf.

Der erste Band führt in der traditionellen Abfolge der Fakultäten, also mit der Theologie beginnend und der Philosophie (diese weiter unterteilt) endend, die Lehrveranstaltungen chronologisch auf. Die exakten bibliographischen Daten der einzelnen Lektionskataloge erfahren wir in Fußnoten zu Beginn des jeweiligen Semesters. Es folgen die Namen der Dozenten, ihr Status, etwa O für Ordinarius, EO für Extraordinarius, PD für Privatdozent usw., der Titel des Lehrangebots, der Veranstaltungsmodus (gratis, öffentlich, privatissime) mit Dauer und Terminen. Prinzipiell hat der Herausgeber alle Fakten aus den gedruckten Vorlagen übernommen, darunter auch Mitteilungen über Lehrstuhlvakanzen oder zusätzliche Angebote. Er teilt sie uns in Fußnoten mit. Dort werden außerdem die zahlreichen im Original sehr verkürzt zitierten, der Veranstaltung zugrundeliegenden Lehrbücher „entschlüsselt“. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß auch Veranstaltungen des 1855 gegründeten Eidgenössischen Polytechnikums, der heute Eidgenössischen Technischen Hochschule nachgewiesen sind, die von Angehörigen der Universität besucht werden konnten.

Der zweite Band führt alle Lehrveranstaltungen der 428 Dozenten in alphabetischer Reihenfolge zusammen. Bei elf Veranstaltungen war keine Lehrkraft mehr zu ermitteln. Auf den Namen folgen jeweils die Lebensdaten, die Fakultätszugehörigkeit, sein Status zum jeweiligen Zeitpunkt, die Anzahl der insgesamt abgehaltenen Veranstaltungen (oft über 100, manchmal sogar mehr als 200) und dann eben die Vorlesungen und Seminare im Detail (mit Titel und laufender Nummer des ersten Teils). Wertvoll sind die zahlreichen Hinweise auf Biogramme in einer älteren Festschrift der Hochschule.<sup>4</sup> Bei einer Reihe von Dozenten erfahren wir zusätzlich, wann sie als Dekane oder sogar als Rektoren wirkten.

Die drei abschließenden Verzeichnisse der Dozenten, der Rektoren und Dekane erschließen den zweiten Teil systematisch. Die Professoren der Theologie, der Staatswissenschaften und der Medizin hat man so schnell im Blick. Da ohne weitere Differenzierung etwa nach Historikern, Philologen oder Naturwissenschaftlern ist das bei den „Philosophen“ schon etwas aufwendiger.

---

<sup>4</sup> **Die Universität Zürich 1833 - 1933 und ihre Vorläufer** : Festschrift zur Jahrhundertfeier / bearb. v. Ernst Gagliardi ; Hans Nabholz ; Jean Strohl. - 1938. - X, 1024 S. : 3 Tab. - (Die Zürcherischen Schulen seit d. Regeneration der 1830er Jahre ; 3). - Hier S. 956 - 1001. - Einige Ergänzungen bietet: **Die Dozenten der Universität Zürich Sommersemester 1933 bis Wintersemester 1982/83** : mit Nachträgen zur Festschrift 1833 - 1933 / Thomas Brassel. // In: Die Universität Zürich 1933 - 1983 : Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Universität Zürich / hg. von Peter Stadler. - Zürich : Rektorat der Universität Zürich, 1983, S. 665 - 748.

Mit seiner umfassenden, allseitig erschlossenen Dokumentation des akademischen Unterrichts an einer bedeutenden Hochschule des deutschen Sprachraums über einen langen Zeitraum hat der Herausgeber Universitäts- und Wissenschaftshistorikern breites Quellenmaterial zur Verfügung gestellt. Je nach Vorbildung und Interessenschwerpunkten kann man vielfältigste Entdeckungen machen. Dem Rezensenten fielen etwa die bedeutenden Romanisten Gustav Gröber, Wilhelm Meyer-Lübke, Heinrich Morf und der weniger bekannte Jakob Ulrich (1856 - 1906) auf, die alle einige Jahre in Zürich lehrten.<sup>5</sup> Durch ostpreußische Studien war ihm der Mediziner und Virchow-Schüler Edwin Klebs aus Königsberg bekannt. Der Althistoriker ist vielleicht erstaunt, hier auch Theodor Mommsen zu finden, der allerdings nur zwei Jahre, von 1852 bis 1854, blieb. Hinzu kommen eine Reihe von Angehörigen alter Schweizer, speziell Zürcher Gelehrtdynastien wie die der Breitinger, Escher, Hottinger usw.

Band zwei mit seinem Hinweis auf existierende Biogramme und mit seinen systematischen Registern kann nebenbei als Fundament für ein Zürcher Professorenlexikon der Epoche dienen. Der Rezensent hätte allerdings gerne etwas über den Standort bzw. die Standorte der ausgewerteten Vorlesungsverzeichnisse und auch über deren Umfang erfahren. Es leuchtet allerdings ein, daß Christian Moser nicht derart tief schürfen, d.h. Archivalien auswerten konnte, wie etwa Wolfgang Virmond in seinem angesprochenen, zeitlich deutlich begrenzteren Berliner Verzeichnis, das zusätzlich Angaben über ausgefallene Veranstaltungen oder Hörerzahlen darbietet.

Man kann anderen Hochschulen nur wünschen, daß sich auch dort ähnlich engagierte Wissenschaftler an eine solch entsagungsvolle, aber doch lohnende Arbeit machen. Schnell ins Netz gestellte Digitalisierungen alter Lektionskataloge können nur ein erster kleiner Ersatz für eine Edition wie die vorliegende sein.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz347150268rez-1.pdf>

---

<sup>5</sup> Ulrich brachte es zwischen 1880 und 1900 auf 159 Lehrveranstaltungen.